

Anlage III

Weiterbildung Intermediate Care Pflege (IMC)

Mitglieder der Unterarbeitsgruppe:

Mayer, Hermann

vormals Kliniken Krumbach-Günzburg-Dillingen

Pohl, Antje

Christliche Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH, Halle

Schirsching, Wolfgang

vormals Universitätsklinikum Essen

Steimer, Jutta

ST. ELISABETH GRUPPE GmbH Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, Herne

Tröger, Michael

Universitätsklinikum Regensburg

Geschäftsführung:

Reus, Ulrike

DKG

Modulübersicht

Fachmodule Intermediate Care Pflege (IMC)

F IMC M I Kernaufgaben in der Intermediate Care - Pflege wahrnehmen (116 Stunden)

F IMC M I ME 1	Strukturelle und organisatorische Prozesse im Intermediate Care Bereich gestalten und rechtliche Vorgaben in der Praxis berücksichtigen	16 Std.
F IMC M I ME 2	Intermediate Care Patienten klinisch und apparativ überwachen, Ergebnisse bewerten, sowie Notfallsituationen erkennen und handeln	28 Std.
F IMC M I ME 3	Hygienisch handeln, Infektionen vermeiden und die Situation eines an einer Infektion erkrankten Patienten einschätzen und folgerichtig handeln	26 Std.
F IMC M I ME 4	Aufgaben im Bereich der Diagnostik und Therapie im interdisziplinären Team übernehmen	24 Std.
F IMC M I ME 5	Frühmobilisation und fördernde Konzepte in der Betreuung von Intermediate Care Patienten umsetzen	22 Std.

F IMC M II Spezielle Pflege- und Behandlungsmaßnahmen von Patienten auf der Intermediate-Care-Station kompetent unterstützen, durchführen und evaluieren (90 Stunden)

F IMC M II ME 1	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit respiratorischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln	30 Std.
F IMC M II ME 2	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Herz-Kreislaufsystems einschätzen und folgerichtig handeln	30 Std.

F IMC M II ME 3	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Stoffwechsels und der Ausscheidungsfunktion einschätzen und folgerichtig handeln	30 Std.
-----------------	--	---------

F IMC M III Besondere Pflegesituationen in der Intermediate Care Pflege bewältigen (74 Stunden)

F IMC M III ME 1	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit neurologischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln	34 Std.
F IMC M III ME 2	Die besondere Lebenssituation alter und/ oder an Demenz erkrankter Patienten wahrnehmen und diese begleiten	16 Std.
F IMC M III ME 3	Interkulturelle Begegnungen kompetent gestalten	24 Std.

BILDUNGSGANG		Intermediate Care Pflege	
Modulbezeichnung F IMC M I		Kernaufgaben in der Intermediate Care Pflege wahrnehmen	
Stunden		100	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in der Intermediate Care Pflege, Intensiv und Anästhesiepflege - oder Pädiatrischen Intensiv- und Anästhesiepflege	
Modulbeschreibung Dieses Modul vermittelt erweiterte Kenntnisse, welche die Basis für die Tätigkeit in der Intermediate Care Pflege bilden. Neben organisatorischen, rechtlichen und hygienischen Aspekten vermittelt das Modul im Besonderen Maßnahmen der Diagnostik und Überwachung, Maßnahmen bei therapeutischen Verfahren und fördernden Konzepten, sowie Verhaltensstrategien in Notfallsituationen.			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Strukturelle und organisatorische Prozesse im Intermediate Care Bereich gestalten und rechtliche Vorgaben in der Praxis berücksichtigen	Stunden	16
ME 2	Intermediate Care Patienten klinisch und apparativ überwachen, Ergebnisse bewerten, sowie Notfallsituationen erkennen und handeln	Stunden	28
ME 3	Hygienisch handeln, Infektionen vermeiden und die Situation eines an einer Infektion erkrankten Patienten einschätzen und folgerichtig handeln –	Stunden	26
ME 4	Aufgaben im Bereich der Diagnostik und Therapie im interdisziplinären Team übernehmen	Stunden	24
ME 5	Frühmobilisation und fördernde Konzepte in der Betreuung von Intermediate Care Patienten umsetzen	Stunden	22
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden überwachen und betreuen, unter Berücksichtigung von Rahmenbedingungen und Vorgaben, die Patienten professionell und situationsadaptiert. Dabei wenden sie pflegerische Techniken sowie Konzepte zur Förderung des Bewusstseins und der Mobilität zielgerichtet an.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Strukturelle und organisatorische Prozesse im Intermediate Care Bereich gestalten und rechtliche Vorgaben in der Praxis berücksichtigen
Codierung	F IMC M I ME 1
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden die besonderen Anforderungen bei der Betreuung überwachungspflichtiger Patienten einer Intermediate Care Einheit dargestellt. Dazu gehören die Organisation, die Aufnahme, die Dokumentation und die Patientenübergabe. Ferner setzen sich die Teilnehmenden kritisch mit rechtlichen Grundlagen im Arbeitsfeld Krankenhaus und ihrem Tätigkeitsbereich auseinander.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden gestalten und steuern die strukturellen Phasen des Betreuungsprozesses patientenorientiert. Sie setzen rechtliche Grundlagen und institutionelle Vorgaben in ihrem Tätigkeitsbereich um.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • beschreiben Aufbau, Struktur und Rahmenbedingungen einer Intermediate Care Einheit. • wissen um die gesetzlichen Grundlagen und institutionellen Vorgaben in Bezug auf Organisation, Pflegepraxis, Dokumentation sowie den Umgang mit Patienten und Bezugspersonen in der Intermediate Care Pflege. • • wissen um den Versorgungsprozess in den unterschiedlichen Phasen. • erörtern die multiprofessionelle Zusammenarbeit und grenzen das eigene Aufgabenfeld ab. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • organisieren pflegerische Prozesse auf einer Intermediate Care Einheit. • gestalten den Versorgungsprozess eines Intermediate Care Patienten und handeln situationsadaptiert. • beziehen Bezugspersonen und das interprofessionelle Team in den Informations- und Versorgungsprozess ein.

	- berücksichtigen in ihrem Handeln die jeweiligen rechtlichen Vorgaben und Regularien aus dem Medizinprodukte- und Haftungsrecht. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden - sind sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe in der pflegerischen Versorgung von Intermediate Care Patienten bewusst und übernehmen Verantwortung. - betrachten Bezugspersonen als wichtige Partner im Versorgungsprozess und akzeptieren ihre Sichtweisen. - erkennen Möglichkeiten und Grenzen im Versorgungsprozess der Intermediate Care Pflege
Inhalte	- Einrichtung eines Intermediate Care Behandlungsplatzes - Aufnahme und Verlegung eines Intermediate Care Patienten - Pflege- und Versorgungsprozess im IMC-Bereich - Innerklinischer Transport - Dokumentation - Straf- und Haftungsrecht - Medizinprodukterecht - Delegation ärztlicher Tätigkeiten - Patientenverfügung - Schweigepflicht, Datenschutz - Patientenaufklärung - Rolle der Bezugspersonen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Busch, J., et al. (2021): Pflegewissen Intermediate Care. 3. Auflage. Springer, Berlin + Heidelberg Larsen, R. 2021: Larsens Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10. Auflage Springer: Berlin + Heidelberg Roßbruch, R. (2018). Handbuch des Pflegerechts – Loseblattwerk. 112. Aktualisierung. Luchterhand:Neuwied Ullrich, L., et.al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3. Auflage. Thieme: Stuttgart Van Aken, H., et al. (2014). Intensivmedizin. 3. Auflage. Thieme: Stuttgart <u>Internetseiten</u>

	https://www.datenschutz.org/bdsg-neu/ [24.04.2022] https://www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/Ueberblick/Gesetze-und-Verordnungen/_node.html [24.04.2022]
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Intermediate Care Patienten klinisch und apparativ überwachen, Ergebnisse bewerten sowie Notfallsituationen erkennen und handeln
Codierung	F IMC M I ME 2
Stunden	28
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten für ein zielgerichtetes, situationsadaptiertes klinisches und apparatives Monitoring, sowie professionelles Handeln in Notfallsituationen vermittelt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden stellen eine ziel- und situationsorientierte klinische und apparative Überwachung sicher. Sie bewerten die Informationen, Messwerte und Beobachtungen und handeln im interdisziplinären Team auch in Notfallsituationen frühzeitig und folgerichtig.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • klassifizieren die verschiedenen Methoden des klinischen und apparativen Monitorings. • beschreiben hämodynamische und pulmonale Parameter. • bewerten die Bewusstseinslage und den neurologischen Status. • definieren durch klinische Beobachtung, Anamnese und Assessmentinstrumente ergänzende Informationen zur apparativen Überwachung. • erläutern vital bedrohliche Risikofaktoren. • erläutern den aktuellen erweiterten Reanimationsalgorithmus. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • führen eine ziel- und situationsgerechte klinische und apparative Überwachung durch und dokumentieren zeitnah. • setzen die technischen Hilfsmittel im Rahmen des Monitorings ziel- und situationsadaptiert ein. • erkennen im Rahmen der Überwachung frühzeitig von der Norm abweichende Werte, differenzieren hierbei

	Messartefakte oder Funktionsstörungen technischer Geräte und handeln folgerichtig. • sorgen für Sicherheit, erkennen frühzeitig Komplikationen und handeln präventiv. • reagieren situationsadaptiert und ergreifen geeignete Maßnahmen zur Sicherstellung und ggf. Wiederherstellung der Vitalfunktionen. • reflektieren und evaluieren ihre Vorgehensweisen im Rahmen des Notfallmanagements. • berücksichtigen in ihrem Handeln die klinischen Vorgaben, die Bedürfnisse des kritisch kranken Patienten und die Situation der Bezugspersonen. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • sind sich ihrer entscheidenden Rolle und ihrer Verantwortung im Rahmen der Versorgungsprozesse und für den weiteren Behandlungsverlauf bewusst. • sind sich der Notwendigkeit aber auch der Grenzen eigenständigen Handelns bewusst. • sind sensibilisiert für die Belastung der Patienten und ihrer Bezugspersonen, bringen ihnen Verständnis entgegen und agieren unterstützend.
Inhalte	• Klinische Überwachung von Atmung, Herz-Kreislauf-funktion, neurologischem Status, Bewusstseinslage, Hautbeschaffenheit und Ausscheidung • Apparative Überwachung • Assessmentinstrumente • Risikoeinschätzung • Grundlagen der Pharmakokinetik und -dynamik, Notfallmanagement / BLS und ALS
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. Für die Weiterbildung und die Praxis. 3. Auflage. Springer: Heidelberg Dirks, B., et al. (2021) Die neuen internationalen Leitlinien zur Reanimation 2021-sie sind da!“. Springer: Heidelberg Hübler, M. (2019). Komplikationen in der Intensivmedizin. Springer: Heidelberg Larsen, R., et al. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10., vollständig überarbeitete Auflage. Springer: Heidelberg

	Ullrich, L., et al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3., überarbeitete Auflage. Thieme: Stuttgart <u>Internetseiten</u> GRC. (2021). Reanimation 2021 Leitlinien Kompakt. https://www.grc-org.de/downloads/Leitlinien%20kompakt_final_02.06.2021.pdf [10.07.2022]
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Hygienisch handeln, Infektionen vermeiden und die Situation eines an einer Infektion erkrankten Patienten einschätzen und folgerichtig handeln
Codierung	F IMC M I ME 3
Stunden	26
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden grundlegende hygienerelevante Aspekte im Versorgungsprozess von Patienten im Bereich der Intermediate Care Pflege behandelt. Darüber hinaus wird die konsequente Umsetzung erforderlicher hygienischer Maßnahmen und Verhaltensweisen erarbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit der Infektionsprävention, den Infektionsrisiken und -erkrankungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden verstehen hygienisches Verhalten als Grundlage ihres professionellen Pflegehandelns, setzen dies konsequent und strukturiert im interprofessionellen Team um. Sie begegnen hygienischen und organisatorischen Herausforderungen fachgerecht. Sie versorgen und begleiten infektionsgefährdete Patienten im Kontext professionellen pflegefachlichen Handelns.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • wissen um die gesetzlichen, institutionellen und klinikspezifischen Grundlagen der Hygiene und Infektionsprävention. • identifizieren das individuelle Infektionsrisiko des Intermediate Care Patienten. • erörtern die Besonderheiten im Umgang mit infektiologischen Patienten und deren Bezugspersonen. • benennen grundlegende Therapieprinzipien bei Infektionen. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • analysieren die Notwendigkeit von Hygienemaßnahmen unter dem Aspekt der Gefährdungssituation im Intermediate Care Bereich. • ergreifen auf Grundlage des identifizierten und individuellen Gefährdungsgrades geeignete Maßnahmen zur Infektionsprävention für Patienten, Bezugspersonen und Mitarbeitende und stellen die korrekte Umsetzung sicher.

	• passen ihr Handeln im Umgang mit infektionsgefährdeten und an Infektionen erkrankten Patienten an. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • sind sich der Bedeutung hygienischen Verhaltens und infektionspräventiver Maßnahmen bewusst. • fühlen sich für die Umsetzung innerhalb des Versorgungsprozesses verantwortlich. • sind sich der besonderen Situation des infektiologischen Patienten und dessen Bezugspersonen bewusst.
Inhalte	• Rechtliche und institutionelle Grundlagen/ Empfehlungen/Verordnungen u. a. RKI/KRINKO- Richtlinien, WHO, Ministerien • Basishygiene • Grundlagen Mikrobiologie und Virologie, multiresistente Erreger • Nosokomiale Infektionen • Infektionserkrankungen • Früherkennung und Grundlagen der Sepsis • Präventions- und spezielle Schutzmaßnahmen (persönlich, organisatorisch, institutionell, operativ) • Spezielle (Schutz-)Maßnahmen (persönlich, organisatorisch, institutionell, operativ) • Spezielle Abfallentsorgung • Grundlagen zur Aufbereitung von Medizinprodukten
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Bergen, P. (2014). Basiswissen Krankenhaushygiene. Hygienegrundlagen für Gesundheitsberufe. 4. Aktualisierte Auflage. Schlütersche: Stuttgart Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. Für die Weiterbildung und die Praxis. 3. Auflage. Springer: Heidelberg Großmann, J., et al. (2019). Nosokomiale Pneumonien. Krankenhaushygiene up2date, 14(04), 367-388. Jassey C., et al. (2018). Hygiene, Infektiologie, Mikrobiologie., 3., aktualisierte Auflage. Thieme: Stuttgart

	Meyer, C. (2021). Handbuch der Infektionskrankheiten. Epidemiologie, Diagnostik, Therapie, Prophylaxe, Gesetzliche Regelungen. Ecomed Medizin: Landsberg Schulz-Stübner, S. (Hrsg.). (2017). Repetitorium. Krankenhaushygiene, hygienebeauftragter Arzt und ABS-beauftragter Arzt. 2. Auflage. Springer: Heidelberg <u>Internetseiten</u> Robert Koch Institut (RKI) (2021). Infektions- und Krankenhaushygiene. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/krankenhaushygiene_node.html [10.07.2022] Robert Koch Institut (RKI, KRINKO) (2021). Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Kommission/kommission_node.html [10.07.2022] Robert Koch Institut (RKI) (2021). Krankenhaushygiene Themen A-Z. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/ThemenAZ/ThemenAZ_node.html [10.07.2022]
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Aufgaben im Bereich der Diagnostik und Therapie im interdisziplinären Team übernehmen
Codierung	F IMC M I ME 4
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden spezifisches Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Versorgungsprozess bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen dargestellt, erläutert, begründet und reflektiert.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind sich der Verantwortung im Versorgungsprozess bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen in der Intermediate Care Pflege bewusst und handeln situationsadaptiert und zielgerichtet.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • wissen um die gesetzlichen, institutionellen und klinikspezifischen Grundlagen und Richtlinien bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen. • beschreiben die Anlage und Pflege intravasaler Zugänge, Sonden und Drainagen. • beschreiben und begründen die Infusionstherapie des IMC- Patienten. • unterscheiden verschiedene Stomata und erklären deren Versorgung. • stellen die Maßnahmen des Wundmanagements vor. • erklären die Grundlagen der Ernährung und Ernährungstherapie. • definieren Schmerz, beschreiben und begründen eine adäquate Schmerztherapie. • wissen um die Belastung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen für Patient und Bezugspersonen. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • führen die Assistenz bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen sicher durch und evaluieren ihre Vorgehensweise. • setzen die delegierte medikamentöse Therapie sowie Infusionstherapie reflektiert um und berücksichtigen

	dabei pharmakologische Besonderheiten und hygienische Erfordernisse. • setzen sich individuell mit dem Phänomen Schmerz auseinander, leiten daraus die notwendigen pflegerischen Handlungen ab und setzen sie fallbezogen und situationsadaptiert um. • überwachen, beurteilen und versorgen invasive Zugänge, Sonden, Drainagen und Stomata. • führen das Wundmanagement fachgerecht und evidenzbasiert durch. • berücksichtigen relevante Richtlinien und Handlungsempfehlungen für den Tätigkeitsbereich ebenso wie die Patientenbedürfnisse und die Situation der Bezugspersonen. • reagieren situationsentsprechend und ergreifen geeignete Interventionen zur Risikominimierung. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung ihrer Verantwortung bei der Assistenz bzw. der Übernahme diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen. • reflektieren fallorientiert den Diagnostik- und Interventionsprozess und identifizieren Grenzen. • verstehen die Belastung des Patienten und seiner Bezugspersonen und agieren unterstützend.
Inhalte	• Pharmakotherapie • Intravasale Zugänge • Injektionen und Infusionen • Grundlagen der Ernährung und des Energiestoffwechsels • Durchführung der Ernährungstherapie • Sonden und Drainagen • Wundmanagement • Diagnostische Verfahren bei Intermediate Care Patienten • Stomatherapie und -pflege • Schmerzmanagement
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Baron, R., et al. (2019). Praktische Schmerzmedizin. Springer: Heidelberg Benrath, J., et al. (2020). Repetitorium Schmerztherapie. 5. Aufl., Springer: Heidelberg

	Bode, Th., et al., (2021). Wundmanagement-Wundversorgung in der täglichen Praxis. Thieme: Stuttgart Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. Für die Weiterbildung und die Praxis. 3. Auflage. Springer: Heidelberg Bültemann, A. et al., (2018). Wundfibel. 3. Auflage, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: Berlin Larsen, R., et al. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10., vollständig überarbeitete Auflage. Springer: Heidelberg Protz, K. (2022). Moderne Wundversorgung. 10. Auflage, Elsevier: München
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Frühmobilisation und fördernde Konzepte in der Betreuung von Intermediate Care Patienten umsetzen
Codierung	F IMC M I ME 5
Stunden	22
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit befassen sich die Teilnehmenden mit Konzepten zur Förderung der Aktivität, Mobilität, Wahrnehmung und des Bewusstseins. Im Vordergrund steht die Entwicklung von Kompetenzen im Rahmen der Frühmobilisation von Intermediate Care Patienten.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden nehmen ihre berufliche Verantwortung im Rahmen der Frühmobilisation wahr. Sie setzen gezielt Elemente der Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Bewusstseinsförderung ein. Die Teilnehmenden orientieren sich an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Patienten und evaluieren ihr Vorgehen.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erläutern die Bedeutung von Bewegung, Mobilisation und Wahrnehmung. • stellen die Situation des wahrnehmungs-, kommunika-tions- und/oder bewusstseinsbeeinträchtigten Interme-diate Care Patienten heraus. • beschreiben Handlungsempfehlungen zur Frühmobili-sation. • wissen um Indikationen und Kontraindikationen zur Frühmobilisation. • beschreiben Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen der unterschiedlichen Konzepte zur Förderung der Mo-bilität, der Wahrnehmung und des Bewusstseins auf ei-ner Intermediate Care Station. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • motivieren und unterstützen den Patienten in seiner Bewegung, Mobilität und Wahrnehmung unter Berück-sichtigung vorhandener Ressourcen. • • ermitteln die individuelle Mobilisationsfähigkeit des Pa-tienten. • setzen Strategien der Frühmobilisation um.

	- berücksichtigen in ihrem Handeln bewusstseinsfördernde Aspekte, und individuelle Bedürfnisse. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden - erkennen Frühmobilisation als wesentlichen Bestandteil in der zielführenden Versorgung von Intermediate Care Patienten. - nehmen bewusst ihre Rolle im interdisziplinären Team wahr. - übernehmen Verantwortung für die Gestaltung des Versorgungsprozesses und die Einleitung von Maßnahmen der Frührehabilitation. - sehen die Integration der Konzepte zur Wahrnehmungs-, Bewegungs-, und Bewusstseinsförderung als Qualitätsmerkmal. - verstehen Bezugspersonen als wichtige Partner und nutzen deren Kompetenzen.
Inhalte	- Frühmobilisation - Frührehabilitation - Assessments zur Frühmobilisation und -rehabilitation - Bewegungs- und aktivitätsfördernde Konzepte - Wahrnehmungsfördernde Konzepte - Integration von Bezugspersonen zur Wahrnehmungsförderung - Die Rolle im interdisziplinären Team
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Asmussen, M. 2009. Praxisbuch Kinaesthetics: Erfahrungen zur individuellen Bewegungsunterstützung auf Basis der Kinästhetik. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Elsevier: München Bienstein, C., et al. (2021) Basale Stimulation® in der Pflege – Die Grundlagen. 9., vollständig, überarbeitete und erweiterte Auflage. Hogrefe AG Busch, J., et al. (2021): Pflegewissen Intermediate Care. 3., vollständig überarbeitete Auflage Springer: Heidelberg Dammhäuser, B. (2012) Bobath-Konzept in der Pflege. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Elsevier: München Friedhoff, M. et al. (2014) Praxis des Bobath-Konzepts Grundlagen – Handling - Fallbeispiele. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Thieme: Stuttgart

	Grau, Pauline. Bräuning, Jochen. (2020). Frühmobilisierung – wann ist die beste Zeit. intensiv (28), 230 – 234. Thieme: Stuttgart Hein, B. et al. (2014) Pflege Wissen Mobilisation. Elsevier: München Kluger, Daniel. (2019). Früher mobilisiert – früher entlassen. intensiv, (27) 16 – 20. Thieme: Stuttgart Larsen, R. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10., vollständig überarbeitete Auflage. Springer: Heidelberg Nydahl, P., et al. (2020) Basale Stimulation. Neue Wege in der Pflege Schwerstkranker. 7., vollständig überarbeitete Auflage. Elsevier: München <u>Internetseiten</u> AWMF. (2015). S2e-Leitlinie: „Lagerungstherapie und Frühmobilisation zur Prophylaxe oder Therapie von pulmonalen Funktionsstörungen“. https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/001-015.html [21.04.2022]
--	--

BILDUNGSGANG		Intermediate Care Pflege	
Modulbezeichnung F IMC M II		Spezielle Pflege- und Behandlungsmaßnahmen von Patienten auf der Intermediate-Care-Station kompetent unterstützen, durchführen und evaluieren	
Stunden		90	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Intermediate Care Pflege, Intensiv- und Anästhesiepflege oder Pädiatrischen Intensiv- und Anästhesiepflege	
Modulbeschreibung			
Dieses Modul vertieft Kenntnisse in Bezug auf die Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Atemsystems, des Herz-Kreislaufsystems und der pathophysiologischen Grundlagen zu Stoffwechselstörungen und Störungen der Ausscheidung. Die Teilnehmenden erlangen spezielles Wissen über respiratorische und kardiale Erkrankungen sowie Einschränkungen der Atmung und des Herz-Kreislaufsystems einschließlich der situationsbezogenen pflegerischen und medizinischen Interventionen.			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit respiratorischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln	Stunden	30
ME 2	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Herz-Kreislaufsystems einschätzen und folgerichtig handeln	Stunden	30
ME 3	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Stoffwechsels und der Ausscheidungsfunktion einschätzen und folgerichtig handeln	Stunden	30
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden betrachten und bewerten bei Patienten mit Störungen der Atem- und Herzkreislauffunktion, des Stoffwechsels und der Ausscheidung fallbezogen die vitale, psychische und soziale Situation. Sie leiten die daraus resultierenden Konsequenzen für die Pflege und Überwachung ab, planen die pflegerischen Interventionen, setzen diese professionell um.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit respiratorischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln
Codierung	F IMC M II ME 1
Stunden	30
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erweitern die Teilnehmenden ihre Kenntnisse zur Physiologie und Pathophysiologie des Atemsystems. Sie erlangen spezielles Wissen über respiratorische Erkrankungen, Einschränkungen der Atmung, Überwachungs- und erforderliche therapeutische Maßnahmen im Intermediate Care Bereich.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden evaluieren bei Patienten mit Störungen der Atemfunktion, fallbezogen die vitale, psychische und soziale Situation. Sie leiten die daraus resultierenden Konsequenzen für die Pflege und Überwachung ab, planen die pflegerischen Interventionen, setzen sie um, begleiten die Therapie und bewerten die Maßnahmen.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erläutern die Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Atemsystems. • beschreiben den Krankheitsverlauf ausgewählter Erkrankungen des Atemsystems. • wissen um diagnostische und therapeutische Maßnahmen bei Atemwegserkrankungen. • benennen Normwerte und bewerten Abweichungen. • stellen die Atemtherapie und die non-invasive Beatmung eines Intermediate Care Patienten umfassend dar. • erklären die Möglichkeiten des Airwaymanagement. • erklären den Weaning-Prozess. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • stellen anhand der pathophysiologischen Veränderungen des Atemsystems Zusammenhänge zur physischen und psychischen Situation des Patienten her. • beziehen die Ressourcen des Patienten ein, berücksichtigen in ihrem Handeln individuelle Pflegeprobleme und leiten situativ ihr Handeln daraus ab.

	• planen und führen zielgerichtet Pflegeinterventionen bei Patienten mit Atemfunktionsstörungen durch, und evaluieren die Maßnahmen. • nutzen Assessmentinstrumente zur Einschätzung der Atmung. • leiten Patienten und Bezugspersonen im Rahmen der atemunterstützenden Maßnahmen an. • nutzen ausgewählte Hilfsmittel zur Unterstützung der Atmung. • Setzen maschinelle Unterstützungssysteme und das entsprechende Equipment der der non-invasiven Beatmung situationsadaptiert ein. • reagieren adäquat bei Komplikationen und in Notfallsituationen. • erkennen und berücksichtigen die institutionellen Grenzen des Intermediate Care Bereiches. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • übernehmen Verantwortung in der Umsetzung von Pflegestrategien beim atembeeinträchtigten Patienten. • agieren patientenzentriert und sensibel bei respiratorischen Störungen und im Rahmen der Rekonvaleszenz.
Inhalte	• Vertiefung der Grundlagen der Atmung • Assessmentinstrumente zur Versorgung pulmonal eingeschränkter Patienten • Erkrankungen der Atemwege und der Lunge im Rahmen von Intermediate Care • Airwaymanagement • Grundlagen der maschinellen Beatmung • Nicht-invasive-Ventilation • Weaningprozess • Inhalations- und Atemtherapie • Atemtherapeutische Lagerungen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. 3. Auflage, Springer: Heidelberg Dembinski, R., et al. (2020). Intensivbuch Lunge und Beatmung. 4. Auflage, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: Berlin Larsen, R., et al. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10. Auflage, Springer: Heidelberg

	Larsen, R., et al. (2019). Pocket Guide Beatmung. 3. Auflage, Springer: Heidelberg Oczenski, W., et. al. (2017). Atmen-Atemhilfen. 10. Auflage, Thieme: Stuttgart Schäfer, S., et.al (2019).Fachpflege Beatmung. 8. Auflage, Elsevier: München Ulrich, L., et al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3. Auflage, Thieme: Stuttgart Windisch, W., et al. (2017). S 2-Leitlinie nichtinvasive und invasive Beatmung als Therapie bei chronischer respiratorischer Insuffizienz. 2. Auflage, Thieme: Stuttgart
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Herz-Kreislaufsystems einschätzen und folgerichtig handeln
Codierung	F IMC M II ME 2
Stunden	30
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erweitern die Teilnehmenden ihre Kenntnisse zur Physiologie und Pathophysiologie des Herz-Kreislaufsystems. Sie erlangen Wissen über spezifische Krankheitsbilder sowie die damit verbundenen pflegerischen und medizinischen Interventionen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden analysieren bei Patienten mit Störungen des Herz- und Kreislaufsystems die vitale und psychische Situation. Sie leiten pflegerische Konsequenzen ab, setzen diese zielgerichtet um und evaluieren die Maßnahmen.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erläutern die Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Herz-Kreislaufsystems. • beschreiben den Krankheitsverlauf ausgewählter Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems. • benennen Normwerte und bewerten Abweichungen. • erörtern pflegerische Interventionen zur Herz-Kreislaufunterstützung • stellen die Verfahren der kardiologischen Diagnostik und Therapie dar. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • stellen anhand der pathophysiologischen Veränderungen des Herz-Kreislaufsystems Zusammenhänge zur physischen und psychischen und des Patienten her und handeln situationsadaptiert. • reagieren adäquat bei Komplikationen und in Notfallsituationen. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden

	• agieren patientenzentriert und sensibel in der Phase von Herz- Kreislauf-Störungen. • übernehmen Verantwortung in der Umsetzung von Pflegestrategien bei Patienten mit Herz-Kreislauf-Störungen.
Inhalte	• Vertiefung der Grundlagen der Herz-Kreislaufregulation • Psychische Situation herzkreislauf-beeinträchtigter Patienten • Nichtinvasive und invasive diagnostische Maßnahmen im kardiologischen Bereich • Erkrankungen und Therapie (konservativ, operativ) von Herz- und Kreislauferkrankungen • Gefäßerkrankungen • Spezielle kardiologische Überwachung • Pflegeinterventionen bei Störungen des Herz-Kreislaufsystems
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Bolanz, H., et.al (2007). Pflege in der Kardiologie/ Kardiochirurgie. Elsevier: München Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. 3. Auflage, Springer: Heidelberg Gesenberg, S., et al. (2017). Pflegewissen Kardiologie. Springer: Heidelberg Larsen, R., et al. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10. Auflage, Springer: Heidelberg Maier, A.; Danzer, S. (2021): Leitfaden kardiologische Pflege (Pflegekompakt); 3. überarbeitete Auflage; Kohlhammer: Stuttgart Ohly, A., et al. (2018). EKG endlich verständlich. 3. Auflage, Elsevier: München Ulrich, L., et al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3. Auflage, Thieme: Stuttgart

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit Störungen des Stoffwechsels und der Ausscheidungsfunktion einschätzen und folgerichtig handeln
Codierung	F IMC M II ME 3
Stunden	30
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden die erweiterten pathophysiologischen Grundlagen zu Stoffwechselstörungen und Störungen der Ausscheidung vermittelt. Sie erlangen Wissen zu therapeutischen Verfahren und Maßnahmen der Überwachung und Pflege.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden führen therapeutische Handlungen im Rahmen der Assistenz Tätigkeit sowie Überwachungs- und Pflegemaßnahmen, eigenverantwortlich und individuell durch. Sie erkennen Komplikationen frühzeitig und leiten zielgerichtet Maßnahmen ab.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erläutern die physiologischen Grundlagen der Verdauungs-, Ausscheidungs-, Regelungs- und Entgiftungssysteme. • beschreiben die Pathophysiologie spezieller Erkrankungen des Stoffwechsels sowie der Verdauungs- und Ausscheidungsorgane. • erläutern die Regulationsmechanismen des Wasser-Elektrolyt-Haushaltes und Säure-Basen-Haushaltes und veranschaulichen die erforderlichen Interventionen bei aufgetretenen Störungen. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • führen Maßnahmen der Überwachung von Stoffwechsel und Ausscheidung selbstständig durch • sind sicher im Handling von ableitenden Systemen. • erkennen Abweichungen und reagieren situationsangemessen auf Veränderungen. • leiten aus Befunden und Symptomen die Notwendigkeit therapeutischer Handlungen ab. • identifizieren aufgrund von Stoffwechsel- und Ausscheidungsstörungen physische und psychische Veränderungen.

	<u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • übernehmen Verantwortung für die Überwachung und zielgerichtete patientenorientierte Pflege. • akzeptieren stoffwechselbedingte psychische und organische Veränderungen beim Patienten. • sind sensibel für die Probleme des Patienten und dessen Bezugspersonen und erreichen durch ihr kompetentes Handeln Verständnis für alle notwendigen Maßnahmen.
Inhalte	• erweiterte Grundlagen des Wasser- und Elektrolythaushaltes und Säure-Basen-Haushaltes • Überwachung des Wasser- und Elektrolythaushaltes und Säure-Basen-Haushaltes • Regulierung der Flüssigkeitsausscheidung • Nierenfunktionsstörungen, • Erkrankungen des Gastrointestinaltraktes • Intoxikationen • Hyper-/Hypoglykämie • Diabetes mellitus • Nierentransplantation • Überwachung und Pflegeinterventionen • Spezifische therapeutische Maßnahmen • Nierenersatzverfahren
Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit	Busch, J., et al. (2021). Pflegewissen Intermediate Care. 3. Auflage, Springer: Heidelberg Homburg, E. (2010). Transplantationspflege. Pabst Science Publishers: Lengerich Larsen, R., et al. (2021). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10. Auflage, Springer: Heidelberg Ulrich, L., et al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3. Auflage, Thieme: Stuttgart Worlitschek, M. (2019). Säure-Basen-Haushalt. 8. Auflage, Haug: Stuttgart

BILDUNGSGANG		Intermediate Care Pflege	
Modulbezeichnung F IMC M III		Besondere Pflegesituationen in der Intermediate Care Pflege bewältigen	
Stunden		74	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Intermediate Care Pflege, Intensiv- und Anästhesiepflege oder Pädiatrischen Intensiv- und Anästhesiepflege	
Modulbeschreibung			
Dieses Modul bildet in den jeweiligen Moduleinheiten besondere Situationen im Intermediate Care Bereich bei Patienten mit neurologischen Störungen und demenziellen Erkrankungen ab. Zudem befassen sich die Teilnehmer mit besonderen Lebenssituationen wie Transkulturalität und, Lebensalter, chronischen Erkrankungen und dem Sterbeprozess.			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit neurologischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln	Stunden	34
ME 2	Die besondere Lebenssituation alter und/ oder an Demenz erkrankter Patienten wahrnehmen und diese begleiten	Stunden	16
ME 3	Interkulturelle Begegnungen kompetent gestalten	Stunden	24
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden begleiten Patienten mit neurologischen Störungen sowie alte und/ oder an Demenz erkrankte Patienten situationsbezogen. Sie berücksichtigen dabei kulturelle Besonderheiten und sind sich ihrer interkulturellen Kompetenz bewusst. In ihrem pflegerischen Handeln begegnen sie Patienten in besonderen Lebenssituationen professionell und individuell.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Situation des Intermediate Care Patienten mit neurologischen Störungen einschätzen und folgerichtig handeln
Codierung	F IMC M III ME 1
Stunden	34
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden grundlegende Kenntnisse der Anatomie des zentralen und peripheren Nervensystems vertieft, die Pathophysiologie relevanter neurologischer Erkrankungen im Kontext der Versorgung auf einer Intermediate Care Station erörtert.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden erfassen die Komplexität des Nervensystems, ordnen Funktionen und Funktionsstörungen zu und richten ihr Handeln situationsadaptiert aus. Sie setzen die Maßnahmen patientenorientiert, unter Berücksichtigung ethischer Maßstäbe und Richtlinien und unter Nutzung der vorhandenen Ressourcen des Patienten um.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erläutern die Strukturen und Funktionen des Nervensystems. • beschreiben relevante neurologische Krankheitsbilder und Funktionsstörungen, deren pathophysiologische Vorgänge sowie die damit verbundenen therapeutischen und pflegerischen Konsequenzen. • begründen und beschreiben die Notwendigkeit spezifischer Überwachungsmethoden. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • wenden der Situation angepasst Methoden der neurologischen Beurteilung und Risikoeinschätzung an. • reagieren umgehend und handlungskompetent auf Veränderungen des neurologischen Status • wenden geeignete Methoden der Kommunikation mit bewusstseinseingeschränkten und wahrnehmungsge störten Patienten an. • reagieren unmittelbar und zielgerichtet auf typische Einschränkungen oder Störungen nach Hirn- oder Rückenmarksoperationen beziehungsweise Verletzungen.

	<u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • übernehmen Verantwortung im Umgang mit dem bewusstseins- oder wahrnehmungsbeeinträchtigten Patienten. • richten ihr Handeln an ethischen Prinzipien aus. • bringen sich aktiv in der Frühförderung und Frührehabilitation ein und beteiligen sich an vorbereitenden Maßnahmen der Überleitung.
Inhalte	• Anatomie und Physiologie des Nerven- und Gefäßsystems • Neurologische Überwachung • Hirnödem/Hirndruck/Hirndruckmessung • Relevante neurologische Krankheitsbilder • Schädel-Hirn-Trauma • Wachkoma • Formen von Bewusstseinsstörungen • Psychotische Veränderungen u. a. Verwirrtheit, Delir, PTBS • Überwachungs-, Therapie- und Pflegemaßnahmen • Ethische Prinzipien Therapiezieländerung/ Therapieabbruch
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Behrends, J.C., et al. (2021). Duale Reihe Physiologie. 4. Auflage. Thieme: Stuttgart Busch, J., et al. (2021): Pflegewissen Intermediate Care. 3. Auflage. Springer, Berlin + Heidelberg Faller, A., et al. (2020). Der Körper des Menschen. 18. Auflage. Thieme: Stuttgart Fink, G.R., et al. (2018). SOPs Neurologie. Thieme: Stuttgart Hufschmidt, A., et al. (2020). Neurologie compact. 8. Auflage. Thieme: Stuttgart Larsen, R. (2021): Larsens Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. 10. Auflage. Springer, Berlin + Heidelberg Nydahl, P. 2016: Wachkoma. 4. Auflage. Elsevier: München Schwab, S. et.al. (2015). NeuroIntensiv. 3. Auflage. Springer: Heidelberg

	Ullrich, L., et.al. (2015). Intensivpflege und Anästhesie. 3. Auflage. Thieme: Stuttgart
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Die besondere Lebenssituation alter und/oder an Demenz erkrankter Patienten wahrnehmen und diese begleiten
Codierung	F IMC M III ME 2
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Die Teilnehmenden befassen sich mit den Herausforderungen, der demografischen Veränderungen in unserer Gesellschaft. Es erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Lebenssituation alter und an Demenz erkrankter Patienten; im Besonderen den daraus resultierenden Auswirkungen in der Betreuung von Patienten auf einer Intermediate Care Station.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden analysieren und schätzen die besondere Situation alter und/ oder an Demenz erkrankter Patienten und interagieren fallbezogen. Sie gestalten die pflegerische Betreuung und Versorgung präventiv und sorgen für ein sicheres und geeignetes Umfeld.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erörtern relevante körperliche Veränderungen des Alters. • erläutern das Krankheitsbild Demenz. • wissen um Behandlungsstrategien bei Demenz. • stellen die Besonderheiten der an Demenz erkrankten Patienten in der Intermediate Care Pflege dar. • erläutern die rechtlichen Rahmenbedingungen im Umgang mit demenzerkrankten Patienten. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • setzen geeignete Assessmentinstrumente ein und leiten die Informationen zielgerichtet weiter. • binden Bezugspersonen in die Pflege ein. • wenden spezielle Methoden für den Beziehungsaufbau und die Kommunikation an. • gestalten, nach ihren Möglichkeiten, die Gegebenheiten im Umfeld entsprechend der Bedürfnisse der Patienten. • gewährleisten Orientierungshilfen und Sicherheit.

	• erfassen und ordnen herausfordernde Verhaltensweisen von an Demenz erkrankten Patienten ein und wenden regulierende Strategien an. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • sind sensibel für die besondere Situation der Patienten. • sind sich der Notwendigkeit der besonderen Umfeldgestaltung für an Demenz erkrankte Patienten bewusst. • respektieren die Biografie, die Lebenserfahrungen und Einstellungen des Patienten • erkennen eigene Grenzen des Handelns und reflektieren eigene Grundeinstellungen.
Inhalte	• Gerontologische Aspekte im Bereich Intermediate Care • Krankheitsbild Demenz • Therapiekonzepte bei an Demenz erkrankten Patienten • Umfeldgestaltung • Schmerzmanagement bei Demenzkranken • Kommunikation mit an Demenz erkrankten Patienten • Integration von Bezugspersonen • Allgemeine und spezielle Verhaltensstrategien (u. a. Deeskalationstraining)
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Böhm, E. (2018) Psychobiografisches Pflegemodell nach Böhm. Band I: Grundlagen. 5., Auflage. Maudrich: Wien Feil, N. (2017) Validation. Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen. 11. durchgesehene Auflage. Reinhardt: München Hein, B., et al. (2021) Pflege Wissen Demenz. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Elsevier: München Kitwood, T. (2019) Demenz: Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. 8., ergänzte Auflage Hogrefe AG König, J. et al. (2020) 100 Fehler im Umgang mit Menschen mit Demenz. 5., aktualisierte Auflage Schlütersche: Hannover Wallesch, K.-W., et al. (2012) Demenzen. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Thieme: Stuttgart <u>Internetquellen</u> Isfort, M., et al. (2014) Pflege-Thermometer 2014. Eine bundesweite Befragung von leitenden Pflegekräften zur Pflege und

	Patientenversorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte_DIP-Institut/Pflege-Thermometer_2014.pdf [21.04.2022]
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Interkulturelle Begegnungen kompetent gestalten
Codierung	F IMC M III ME 3
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit reflektieren die Teilnehmenden ihr Verhalten in interkulturellen Situationen, lernen diese zu gestalten und verstetigen ihre interkulturelle Kompetenz.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind sich ihrer Handlungskompetenz in interkulturellen Begegnungen bewusst. Sie stellen zwischen der fremden und der eigenen Kultur eine Annäherung her und ermöglichen wohlwollende interkulturelle Begegnungen.
Lernergebnisse	<u>Wissen</u> Die Teilnehmenden • erörtern die Komplexität interkultureller Kompetenz. • identifizieren Auswirkungen kultureller Besonderheiten in Pflegesituationen. • erkennen kulturell und religiös differierende Sichtweisen in Bezug auf Gesundheit und Krankheit. • stellen die Grundlagen kultursensiblen Handelns dar. • wissen um Strategien kultursensibler Kommunikation. <u>Können</u> Die Teilnehmenden • passen ihr Verhalten gegenüber Menschen aus anderen Kulturen der individuellen Situation an. • gestalten den Pflegeprozess im Kontext kultureller Unterschiede. • bahnen positive interkulturelle Begegnungen im interdisziplinären Team an. <u>Einstellungen</u> Die Teilnehmenden • reflektieren ihre eigene Kultur. • entwickeln Verständnis und Akzeptanz für kulturspezifische Bedürfnisse, Werte und Normen.

	• fühlen sich in interkulturellen Überschneidungssituationen für eine konsensorientierte Lösungsfindung verantwortlich. • begreifen Diversität als Chance in der Entwicklung gesellschaftlicher Prozesse.
Inhalte	• Merkmale von Kultur • Stereotype und Vorurteile • Kulturelle Besonderheiten in der Kommunikation: direkte, indirekte Kommunikation, Sprachverständnis, Alltagshilfen • Kulturelle Besonderheiten im Umgang mit Nähe und Distanz • Modelle interkultureller Kompetenz • Kulturbedingtes Verständnis von Gesundheit und Krankheit • Kulturdimensionen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	Becker, S., et al. (1998). Muslimische Patienten, Ein Leitfaden zur interkulturellen Verständigung in Krankenhaus und Praxis. Zuckschwerdt: München Hofstede G., et al. (2017). Lokales Denken, globales handeln, Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. 6., vollständig überarbeitete Auflage. dtv Kumbier, D., et al. (2013). Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele. 6., vollständig überarbeitete Auflage. Rowohlt: Hamburg Mayer, H. (2019). Trainingshandbuch, Interkulturelle Mediation und Konfliktlösung. 3., vollständig aktualisierte Auflage. Waxmann: Münster Urban, E. (2011). Transkulturelle Pflege am Lebensende, Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Kohlhammer: Stuttgart